Krakauer Zeitung.

Nr. 182. Samstag, den 10. August 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Redaction: Nr. 423 an den Planten. **Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 18. Juli d. J. dem Magister der Pharmacie, Ignaz Pach, in Anerkennung seiner Verdienste um das Unterrichts- und Apothekerwesen, das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. Juli d. J. dem Professor der Chemie an der Universität zu Innsbruck, Heinrich Hlasiwetz, die Annahme des ihm von der Greifswalder Universität verliehenen Ehrendiploms eines Doktors der Medizin allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 3. August d. J. den nieder-österreichischen Statthalterei-Konceptspraktikanten Leander Grafen Colloredo, zum nieder-österreichischen Statthalterei-Koncipisten extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. Juli d. J. den bisherigen provisorischen Direktor des Staatsgymnasiums zu Santa Caterina in Venedig, Weltpriester Franz Corradini, zum wirklichen Direktor dieser Unterrichts-Anstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. August.

Nach einer Berliner Correspondenz der „Schles. Zeitung" ist die Reise des Königs von Preußen nach Chalons aus Gesundheitsrücksichten verscho- ben. Wenn es demnach feststehe, daß eine Zusam- menkunft Sr. Maj. mit dem Kaiser der Franzosen unter den bisher vorausgesetzten Modalitäten nicht stattfinden wird, so dürfe andererseits ein späteres Zusammentreffen beider Fürsten nunmehr als eine beschlossene Sache bezeichnet werden.

Wie man der „A. A. Z." aus Baden-Baden schreibt, beziehen sich die Gründe, aus denen der Besuch in Chalons hat aufgegeben werden müssen, auch, und wohl vornehmlich, auf besondere königliche Gewissensrücksichten. Der König nimmt Anstand vor seiner (bekanntlich aufgeschobenen) Krönung und bevor er Angesichts seines eigenen Volks und Landes in den Besitz seiner Würde getreten, dieselbe, bei einer so öffentlichen Gelegenheit wie das Lager in Chalons, in einem fremden Lande gewissermaßen zur Schau zu tragen. Bei einem weniger öffentlichen Besuch, der später von Ostende oder Baden aus stattfinden könnte, würden diese Rücksichten wegfallen, auch ohne daß man erst das Krönungsfest abzuwarten hätte.

Se. Maj. der König von Schweden ist erst am 6. d. in Havre eingetroffen und nach St. Cloud ge- reist. Die Kaiserin Eugenie ist dem „leiblichen Cousin" Ihres Gemahls aus dem Weg gefahren — wor- den. Am 12. d. reist der Kaiser mit dem König von Schweden nach Chalons.

In der Mérode'schen Angelegenheit wird bereits zum Rückzug geblasen. Die Regierung, heißt es in den heute vorliegenden Berichten, sei nicht ge- gesonnen, derselben weitere Folge zu geben. Man dürfe die Sache, so wie sie heute dem Publicum vor- geführt ist, auf sich beruhen lassen und schwerlich wird der „Moniteur" derselben früher oder später einen de- finitiven Abschluß geben. Die Regierung würde nicht auf der Abberufung Mérode's bestehen oder sie zu einer Conditio sine qua non des längeren Verweilens der französischen Soldaten in Rom machen; sie würde durch kluge und großmüthige Nachgiebigkeit die Frage wieder in den Hintergrund zurücktreten lassen, aus dem sie zur allgemeinen Ueberraschung das „Pays" in seinem officiösen Eifer hervorgeholt hatte.

Wie der Pariser ═-Correspondent der „N.P.Z." schreibt, hat der Minister Thouvenel versichert, er habe keine Art von Forderung in Rom gestellt, und wenn er damals in Paris gewesen wäre, so würde er gesucht haben, die Veröffentlichung des drohungsvollen Pays-Artikels zu verhindern. Es heißt jedoch, der Kaiser habe direct den Papst aufgefordert, den Herrn v. Merode zu entlassen.

Der Rücktritt Morrand's von der Pariser imperialistisch-demokratischen „Opinion nationale" (s. u. Paris) ist als Symptom nicht ohne besondere Bedeutung, da der Hr. Morrand das eigentlich republikanische Element in der „Opinion nationale" repräsentirt und als Motiv seines Ausscheidens die Thatsache anführt, daß der Chef-Redacteur, Herr Gueroult, so eben in mehreren Artikeln den Satz verfochten habe, jede Art von Opposition gegen das Kaiserreich sei vom Uebel und die Demokraten hätten nichts Besseres zu thun, als sich dem Kaiserreich ohne Phrasen und ohne Bedingungen anzuschließen.

Die Nachricht, daß in der kurhessischen Verfassungsfrage Hr. v. Schleinitz die kurfürstliche Regierung schon vor Auflösung der letzten Ständeversammlung für alle Folgen verantwortlich gemacht habe, welche aus einem längeren Verharren dieser Regierung auf dem Standpunkte des öffentlichen Unrechts entspringen könnten, so daß eine eventuelle Besetzung Hessens durch preußische Truppen bei dieser Gelegenheit in Aussicht gestellt sei, ist nach einem Berliner Schreiben der „Schles. Ztg." vollkommen richtig. Hr. v. Schleinitz habe in der That „seiner Zeit" an die Kasseler Staatsregierung eine Note erlassen, deren Inhalt obige Angabe, wenn auch nicht ihrer schroffen Form, so doch ihrem wesentlichen Sinne nach entspreche.

Die Dinge in Ungarn gehen ihrer Entscheidung entgegen. Leider ist diese nicht die gehoffte: Mäßigung und bessere Einsicht haben im ungarischen Unterhaus keinen Eingang gefunden. Wie eine tel. Depesche aus Pest meldet, würde die Berathung der Antwort auf das a. h. Rescript in der Sitzung vom 8. d. begonnen und — geschlossen. Deák trug seinen Adreßentwurf vor. Der Entwurf, welcher von den Forderungen der ersten Adresse nicht abgeht und eine Widerlegung des königl. Rescripts versucht, zugleich am Schlusse die fernere Unterhandlung hiermit für abgebrochen erklärt, (!) wurde mit endlosen Eljens aufgenommen. Nach Verlesung des Entwurfs beantragte Bernat die einstimmige Annahme, welchem Antrage sich auch Tisza Kalman — nachdem der Entwurf den Ausdruck der gesammten Wünsche des Volkes enthalte — anschloß. Das Haus nahm den Entwurf einstimmig an und wurde die Uebersendung desselben an das Oberhaus beschlossen.

Scharf's Corr. „Bureau" in Pest hat folgende tel. Dep. hierüber verschickt: Pest, 8. August. Die heutige Unterhaussitzung war historisch merkwürdig und von größter Erregung. Deak legte den Adreßentwurf nieder, dessen Verlesen drei volle Stunden dauerte. Derselbe geht nicht nur auf eine detaillirte Widerlegung des königl. Reskripts ein, sondern gibt überdies eine ausführliche Darstellung der Verhältnisse Ungarns Siebenbürgens und Kroatiens, und berührt auch andere Fragen, wie die Rechte der böhmischen Krone, Galiziens, die Verfassung der erbländischen Provinzen. Im Ganzen führt das Aktenstück eine höchst entschiedene Sprache. Zum Schluß wird die Beschickung des Reichsrathes abgelehnt und vor Gott und der Welt gegen etwaige Beschlüsse des Wiener Reichsrathes bezüglich Ungarns und seiner Nebenländer feierlicher Protest eingelegt. Das königliche Reskript habe jeden Faden der Verständigung abgerissen, und da der Landtag in seiner Unvollständigkeit keine Gesetze geben könne, so müsse er auch seine fernere Thätigkeit sistiren. (Das Verlesen wurde zu wiederholten Malen von stürmischen Beifallssalven unterbrochen.) Hierauf beantragt Bernath, diesen Adreßentwurf sofort einstimmig zu genehmigen, was unter lufterschütternden Eljengeschrei geschieht. Das Protokoll wird sogleich verfaßt und an das Oberhaus geschickt, das morgen Sizzung hält. Uebermorgen werden beide Präsidenten die Adresse nach Wien bringen.

Die „Oesterr. Ztg." schreibt: Die Repräsentation ist eigentlich das Werk der Beschlußpartei, die nur so weit in der Form nachgab, daß sie eine Adresse entsendete. Es ist das Directorium der Emigration, in dessen Sinne diese Vorstellung abgefaßt ist. In wie weit die letzten Agramer Beschlüsse, in wie weit andere Elemente zu diesem Resultate beigetragen, wollen wir hier im ersten Momente außer Acht lassen. Einstweilen hat der ungarische Landtag seine Thätigkeit eingestellt und damit er sie wieder aufnehme, müßte Siebenbürgen allsogleich Ungarn einverleibt und zur Wahl der Deputirten nach Pest müßte Croatien und Slavonien aufgefordert werden, gemäß den Gesetzen von 1848 zu handeln. Man fordert Dinge, die unmöglich sind, denn man will keine Verständigung, man will Nichts, gar Nichts, um daraus die Revolution, die Herrschaft der extremen Partei hervorgehen zu lassen, die bereits Oberwasser hat und der sich Deak fügen muß, um nicht ganz bei Seite geschoben zu werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. August. Se. Majestät der Kaiser hat gestern Vormittags die gewöhnlichen Donnerstags-Audienzen ertheilt. Es waren bei 60 Bittsteller anwesend. Außerdem hat Se. Majestät den königl. ungarischen Hofkanzler Grafen Forgach, den Minister Grafen Rechberg, den Herrn Staatsminister Ritter von Schmerling und den Herrn Kriegsminister Grafen von Degenfeld und endlich die Deputation des kroatisch-slavonischen Landtages empfangen, letztere, um von ihr die Repräsentation der Grenze entgegenzunehmen.

Wie die „Gegenw." mittheilt, hat Se. Maj. der Kaiser im Laufe der vorigen Woche den Vorständen des Wiener katholischen Gesellenvereines eine Audienz zu ertheilen geruht, und in derselben ihr unterthäniges Gesuch in Betreff des Baues eines eigenen Gesellenhauses gnädigst entgegengenommen. Se. Majestät hat bei dieser Gelegenheit nicht blos dem hohen Werth dieses Vereines für die sittliche Bildung der jungen Männer aus dem Handwerksstand seine volle Anerkennung gezollt, sondern auch den Bürgern und Vorständen des Vereines, welche bei der Audienz anwesend waren, in den huldvollsten Worten den Allerhöchsten Dank für ihre erfolgreiche und gemeinnützige Thätigkeit ausgesprochen.

Ihre k. Hoheiten Erzherzog Ferdinand Max und Frau Erzherzogin Charlotte werden nächste Woche von England, Hr. Ministerpräsident Erzherzog Rainer mit Frau Erzherzogin Marie einige Tage später von Ostende hier eintreffen.

Der türkische Botschafter Fürst Kallimachi hat gestern Mittag um 1 Uhr bei Sr. Majestät Audienz gehabt.

Der Judex Curiae Graf Apponyi ist von Pest hier angekommen und hatte gestern Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser.

Der Exminister Graf Szecsen trifft Vorbereitungen zu einer Reise nach Frankreich, die er am Samstag anzutreten gedenkt.

Baron Sennyey, welcher einige Tage hier verweilte, ist wieder abgereist. Derselbe hat keinen officiellen Verkehr gehabt und betraf dessen Anwesenheit ausschließlich Privatgeschäfte.

Die „Wiener Ztg." bringt einen Erlaß des Finanzministers betreffend die Sistirung der Steuer-Execution in Ungarn. Die darin enthaltenen Concessionen beziehen sich nur auf das Landvolk.

Die Militärdienst-Befreiungstaxen sind in Folge höherer Weisung nicht mehr an die Landeshaupt-, sondern an die k. k. Bezirks-Sammluungskassen abzuliefern.

Der mährische Landesausschuß hat beschlossen, gegen den bekannten Erlaß des k. k. Staatsministeriums in Betreff der Verwaltung des Grundentlastungsfondes eine Vorstellung einzubringen, eventuell die Uebernahme der Fondsverwaltung unter den bewandten Beschränkungen mit dem Beisatze abzulehnen, daß der Landesausschuß in dem Vorgange des Staatsministeriums eine Herabminderung der Landesordnung durch administrative Mittel erblicken müsse.

Der Emissär Turi, welcher in Pest verhaftet wurde und einem Berichte zufolge in Komorn erschossen worden sein soll, befindet sich in der Festung Josephstadt. Er wurde am 3. d. mittelst Nordbahn unter Militärbedeckung dahin abgeführt und soll gegen denselben die ordentliche Untersuchung eingeleitet sein.

Die Prager Exzesse gegen die Juden haben leider Nachahmung gefunden. Kaum war die Kunde davon in die Gegend von Winterberg gedrungen, als sich auch, so schreibt man dem „Tagesb.", die unterste Volksklasse der Stadt und des nahe liegenden Ortes

---

Feuilleton.

Das germanische National-Museum zu Nürnberg.

[Aus der „Europa."]

(Schluß.)

Die große Vollständigkeit all der genannten Sammlungen beruht zum Theile auf der Errichtung einer artistischen Anstalt, die besonders in einem Atelier für Bildhauer und Gießer, für Zeichner und Maler, und in einer Werkstätte für Restauration älterer und schadhafter Kunstwerke besteht, jedoch auch Xylographen, Litographen, Graveure und Photographen beschäftigt. Der Zweck dieser artistischen Anstalt ist hauptsächlich der, die Sammlungen durch Copirung fremder Kunst- und Alterthumsgegenstände zu bereichern; aber sie soll auch durch Vervielfältigung der im Museum befindlichen Originalien und durch Austausch dieser Copien andere Gegenstände für das Museum erwerben, sowie durch den Verkauf derartiger Copien und Vollziehung auswärtiger Aufträge diejenigen Kosten decken, welche die Unterhaltung der Anstalt mit sich bringt. Diese künstlerische Thätigkeit des Museums ist es eben, welche neben der wissenschaftlichen als der Hauptzweck des Institutes anzusehen ist, und erst auf derartigen literarischen und artistischen Grundlagen wurde es möglich, das wohlgeordnete Generalrepertorium über das gesammte Quellenmaterial für die deutsche Geschichte, Literatur und Kunst herzustellen, welches den obersten Zweck aller Bestrebungen bildete. Das Generalrepertorium zählt bereits 91.000 Nummern und die einzelnen Repertorien weisen bereits Zahlen auf, die von einer bedeutenden Kraft und Ausdauer zeugen. Das Archiv zeigt uns über 150.000 Regesten und 42.000 Repertorienzettel, die Bibliothek mehr als 100.000 Katalogs- und 82.000 Repertorienzettel, die Kunst- und Alterthumssammlung etwa 110.000 Katalogszettel, worunter 33.000 Zeichnungen für das Bilderrepertorium, welches sich als ein umfängliches, in seiner Art einziges Lexicon aller cultur- und kunstgeschichtlich für Deutschland und seine Geschichte wichtigen Abbildungen in Durchzeichnungen oder Bausen dargestellt. Alle diese Einzelnrepertorien, die sich gegenwärtig auf ungefähr 581,800 Blätter belaufen, besitzen eine organische Einigung in dem oben erwähnten Generalrepertorium. Wenn wir das germanische Nationalmuseum in seinem jetzigen Zustande überschauen, so können wir nicht anders als mit Befriedigung und Anerkennung auf die im wahrsten Sinne unverdrossenen und rastlosen Bemühungen seines Gründers und Vorstehers, des Freiherrn von Aufseß, sowie die aufopfernde Amtsthätigkeit seiner Beamten blicken. Und wahrlich, wenn man jetzt die Räume der Karthause betritt, so muß man die vorzügliche Anordnung, die geschmackvolle Restauration alles Zerfallenen, kurz den Geist der Sorgfalt und Ausdauer, der alle Räume durchzieht, wahrhaft bewundern. Der im vorigen Jahre auf 5000 gestiegene Fremdenbesuch ist das sprechendste Zeugniß für die Anziehungskraft des Unternehmens und für die hohe Bedeutung, die es in den Augen aller Deutschen gewonnen hat. Selbst ein flüchtiges Durchwandern der alterthümlichen Localitäten muß jeden Beschauer von der Großartigkeit dieses Unternehmens unterrichten, auf wenn ein tieferer Hinblick in die reichhaltigen Sammlungen und Repertorien ihm ferner liegt.

Indem wir dem „Führer" folgen, betreten wir zuerst die „Grabsteinhalle", einen langen Kreuzgang, der um den Chor der Kunsthalle und um die Kapelle läuft und einen großen Garten umschließt. In dieser Halle befinden sich die bedeutendsten Grabmonumente historisch berühmter Personen in Gypsabguß, eine Sammlung, die schon jetzt ansehnlich zu nennen ist. Wir gelangen alsdann in die große „Kunsthalle", die ehemalige Kirche, welche durch ein treffliches Wandgemälde des Meister Kaulbach, den Besuch der Kaisergruft zu Aachen von Kaiser Otto III. im Jahre 1000 darstellend, geschmückt ist. Diese Halle enthält besonders Sculpturen und Gemälde der deutschen Schulen, einige schöne Grabmonumente und einundzwanzig interressante Porträt-Büsten böhmischer Fürsten aus dem 14. Jahrhundert. Auch befindet sich hier das Grab des Gründers der Kirche, des oben erwähnten Marquardt Mendel. In der Sakristei, deren unterer Theil so ziemlich Alles in ächten Originalstücken repräsentirt, was zu gottesdienstlichen Handlungen gebraucht wurde, ist ein kleiner Kirchenschatz zusammengetragen, der zwar keinen Vergleich mit den Schätzen alter Domkirchen aushalten, aber doch als lehrreiche und vollständige Mustersammlung dienen kann. Eine Wendeltreppe führt von hier in die obere Sakristei, welche den Freund und Kenner kirchlicher Archäologie durch die ziemlich reichhaltige Zusammenstellung religiösee Alterthümer, Elfenbeinsculpturen und Wachszierarbeiten fesselt. Wir verlassen diesen Raum sodann, nm in die Kapelle einzutreten, die, wahrscheinlich im Jahre 1461 erbaut, ganz nach altem römisch-katholischen Ritus eingerichtet ist und einen überaus freundlichen Eindruck gewährt. Nachdem wir auch hier manches Interessante an guten Sculpturen, alten Teppichen und Bildern u. s. w. betrachtet haben, wenden wir uns nach dem kleinen Kreuzgange, welcher nun als Waffenhalle benutzt wird und sämmtliche Waffen des Museums aus der christlich-germanischen Zeit enthält. Wenn auch diese Sammlung etwas dürftig scheint, so bietet sie doch durch eine sachgemäße Auswahl, Zusammenstellung und Nachbildung eine genaue Uebersicht über das Interressanteste aus diesem Gebiete. Wir unterwerfen noch einige an den Kapellenthüren hän

Ekin zusammenrottete. Der Winterberger Pöbel kühlte sein Müthchen an den Fensterscheiben, insultirte mehrere Israeliten, besudelte bei eintretender Dunkelheit die Firmatafeln jüdischer Kaufleute oder übertünchte sie mit Kalk. Dem energischen Auftreten des Herrn Bezirksvorstehers Urban ist es zu danken, daß einerseits der Pöbel in Winterberg nicht weiter ausartete und daß andererseits der in Ekin beabsichtigte Exceß gar nicht zur Ausführung gelangte.

Auf die Adresse, welche die Damen Innsbrucks an die Königin Marie von Neapel gerichtet haben, ist folgende Rückantwort Ihrer Majestät dorthingelangt: „Meine Damen! Empfangen Sie meinen wärmsten Dank für die edlen Worte, womit Sie mich erfreut haben. Die Loyalität der Stadt Innsbruck ist so bewährt, daß ich wahrhaft stolz darauf bin, wenn nicht Ihr Lob, so doch die Sympathien, welche Sie mir in meinem Unglücke an den Tag legen, verdient zu haben. Das Glück hat unser gutes Recht nicht begünstigt, Gott wird es wieder zur Geltung bringen. Aber welches auch immer mein Los sein mag, seien Sie versichert, daß mir die Beweise der Theilnahme und Achtung, die Sie mir auf so edle Weise zu erkennen gegeben, stets unvergeßlich bleiben werden. Rom, den 11. Juli 1861. Marie."

Aus Fiume, 7. August, erhält „Ost und West" folgende telegraphische Mittheilung: „Die Fiumaner Komitats-Kongregation hat heute einstimmig Protest eingelegt gegen die Entlassung der Grenzer vom Landtage vor der Lösung unserer staatsrechtlichen Verhältnisse und gegen jeden diesfalls ohne die Grenzer zu fassenden Beschluß. Für Stojanovic wurde eine Vertrauensadresse votirt. Alle Munizipien wurden zu demselben Vorgehen aufgefordert."

Der Untersuchungsrichter, Herr Milic, schreibt man dem „P. L.", aus Fiume, 5. August, berichtigt im Namen der k. Comitatsgerichtstafel die Angabe der „G. di Fiume" in Betreff der bereits gemeldeten Verhaftung, indem er erklärt, Letzterer habe nicht wegen Betheiligung an der vor dem Magistratsgebäude erfolgten Demonstration stattgefunden, sondern, weil die Verhafteten an dem Widerstande im Gebäude selbst, während der Civilcapitän den neuernannten Beamten den Eid abnehmen wollte, theilgenommen, und zwar durch Reden und Vorstellungen, die sie an den Civilcapitän richteten, zu dem Zwecke, das aufgewiegelte Volk zu einem noch kräftigeren Widerstande anzustacheln.

Deutschland.

Se. Maj. der König von Preußen hat an das Staatsministerium die folgende Allerhöchste Ordre gerichtet: Die Beweise herzlicher Theilnahme und treuer Anhänglichkeit, welche Ich in Folge des gegen Mich verübten Mordversuchs von allen Seiten, selbst weit über die Grenzen Preußens hinaus, empfangen und welche theils in Adressen von Staats- und Communal-Behörden, Corporationen und Vereinen, theils in Schreiben von Privatpersonen ihren Ausdruck gefunden haben, sind so zahlreich, daß Ich Mich gedrungen fühle, Meinen Dank dafür öffentlich auszusprechen. — Für die schmerzlichen Empfindungen, welche jenes traurige Ereigniß in Mir hervorrufen mußte, habe Ich vollen Ersatz gefunden in den, Meinem landesväterlichen Herzen so wohlthuenden unzweideutigen Kundgebungen der Liebe und des Vertrauens Meines Volkes, und indem somit die Frevelthat, welche Mein Leben bedrohte, Mir zu reichem Gewinn geworden ist, erkenne Ich darin eine erneuerte Aufforderung zum Danke gegen den Herrn über Leben und Tod, dessen schirmende Hand die mörderische Kugel von ihrem Ziele abgelenkt hat. Ich beauftrage das Staats-Ministerium, diesen Meinen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Baden-Baden, den 2. August 1861. Wilhelm.

Die Staatsanwaltschaft in Königsberg hat bekanntlich ein Verfahren gegen die Mitglieder des Nationalvereins eingeleitet wegen ungesetzlicher Versammlungen. Der von ihr gegen das freisprechende Erkenntniß des Polizeirichters eingelegte Recurs war von der Abtheilung des ostpreußischen Tribunals für Polizei-Uebertretungen durch Verfügung zurückgewiesen worden. Wie die „K. H. Z." hört, hat die Staats-Anwaltschaft aber den Justizminister um die Genehmigung angegangen, die Nichtigkeitsbeschwerde erheben zu dürfen. Die Entscheidung des Herrn Justizministers ist noch nicht bekannt geworden.

In Dresden haben am 6. d. die Schlußsitzungen der beiden Kammern stattgefunden, am 7. d. ist der Landtag von Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen im Namen des Königs feierlich geschlossen worden.

Aus Stuttgart 6. August wird gemeldet: Vorgestern Nachmittag langte Se. Majestät der König Johann von Sachsen hier an, wurde im Bahnhof vom König begrüßt und in das k. Residenzschloß in die bereitgehaltenen Gemächer geleitet. Hierauf fuhren die beiden Monarchen durch die k. Anlagen nach der Wilhelma bei Cannstatt und machten später noch eine Rundfahrt durch die Hauptstraßen der Residenz. Gestern hat Se. Majestät der König von Sachsen seine Reise in die Schweiz weiter fortgesetzt.

Es war vor Kurzem die Rede davon, daß erst neuerlich wieder ein Theil des Materials der ehemaligen deutschen Flotte, der in Mainz deponirt gewesene Bestand an Handfeuerwaffen, veräußert worden sei. Die „Bank- und Handels-Zeitung" bemerkt nun dazu, daß jenes Material damit noch nicht erschöpft ist, und daß jetzt die Veräußerung der ebenfalls in Mainz noch vorhandenen Entersäbel bevorsteht. Das Kölner Haus F. Wipperfurth hat bereits ein Angebot darauf gemacht.

In einer Correspondenz der „D. Allg. Ztg." aus Mitteldeutschland wird in Bezug auf die Sammlungen für eine Nordseeflottille bemerkt, es könne darüber kein Zweifel obwalten, daß die Vertheidigung der Nordseeküsten gegen einen auswärtigen Feind relativ am Besten erreicht werden würde, wenn man der preußischen Regierung die von der Nation angeschafften Mittel zu diesem Zweck anvertraue.

Wie das „Frankf. Journal" meldet, hat ein am letzten Sonntag unternommener Ausflug mehrerer Turnvereine der Umgegend nach dem kurhessischen Orte Hochstadt ein bedauerliches Ende genommen. In Kurhessen besteht eine Verordnung, welche das Auftreten der Turner in militärischer Organisation, unter Trommelschlag ꝛc. verbietet. Die Gendarmen widersetzten sich demzufolge dem Abzug der Turner mit Trommeln und nahmen die letzteren weg. Dabei kam es zu Händeln. Zum Ueberfluß ließ der Bürgermeister des Ortes die Sturmglocke läuten und die Thore schließen. Hiezu kam, daß einige Turner, die zurückgeblieben waren, von den Einwohnern mißhandelt, und zum Thore hinausgeworfen wurden. Bei deren Anblick geriethen die Turner in noch größere Aufregung; die Thore wurden mit Sturm genommen und die dahinter stationirten Einwohner von ihren Posten vertrieben; erst nachdem einige vom Bürgermeister verhaftete Turner befreit waren, zog die Menge ab.

Frankreich.

Paris, 6. August. Die Nachricht von der Ankunft des Königs von Schweden in Havre war verfrüht. Se. Majestät landete erst am 6. d. um 9 Uhr in Havre. Er wurde von dem Präfekten und dem Adjutanten des Kaisers, Obersten de Castelnau, und den Behörden des Departements empfangen. Um 11 Uhr fuhr er nach St. Cloud ab, wo er um 4 Uhr eintraf. Die Kaiserin, die gestern Abends um 8 Uhr nach Eaux Bonnes abreist, wird also während des Aufenthalts des schwedischen Königs von Paris abwesend sein. Der Kaiser geht im Laufe der nächsten Woche nach Chalons und wird über den 15. August hinaus, wo großartige militärische Schauspiele in dem Lager stattfinden sollen, daselbst verweilen. — General Montebello geht als außerordentlicher Gesandter nach Constantinopel, um dem Sultan zu seinem Regierungsantritt Glück zu wünschen. — Prinz Murat hat nun seine Würde als Großmeister des Großen Orients freiwillig niedergelegt. — Die Corvette „Prince Jerome," auf welcher sich Prinz Napoleon und Prinzessin Clothilde befinden, ist am 17. Juli von den Azoren nach den Vereinigten Staaten abgefahren. — Marschall Randon und Herr Thouvenel haben die Geschäfte ihrer Ministerien wieder übernommen. Der Finanzminister ist auf Urlaub gegangen und wird inzwischen vom Justizminister vertreten. — Herr Juan Comyn, Unterstaats-Secretär der auswärtigen Angelegenheiten Spaniens, ist wieder von hier nach Madrid zurückgereist. — Aufsehen erregt der Rücktritt Felix Morrand's aus der Redaction der „Opinion Nationale." Die Gründe zu diesem Schritte hat er in einem von der „Opinion Nationale" auf seinen Wunsch veröffentlichten Schreiben niedergelegt. Mit dem Rücktritt dieses Mannes wird das Blatt nun vollständig das werden, was Herr Gueroult bereits seit längerer Zeit ist. Derselbe zeigt in der Bemerkung, womit er den Brief Morrands begleitet, an, daß er den Principien die er stets vertheidigt, am besten auf dem Boden des „Gesetzes und der Verfassung" dienen werde. — In der kaiserlichen Militärschule von St. Cyr werden augenblicklich wichtige Modificationen vorgenommen, worunter besonders die Errichtung einer Sukkursale der Kavallerieschule von Saunine zu erwähnen ist. — Die Gesetze über die telegraphische Correspondenz im Kaiserreich (per Depesche innerhalb eines Departements 1 Fr., innerhalb des festländischen Frankreichs 2 Fr.), so wie über den 45 Millionen-Kredit für die großen gemeinnützigen Arbeiten, werden heute im „Moniteur" veröffentlicht. — Zur würdigen Feier des 15. d. M. (Napoleonsfest) werden schon die Anstalten getroffen. Die Feier wird aus den üblichen populären Ergötzlichkeiten bestehen, die aber dies Mal, wie es scheint, durch die Gegenwart des Kaisers einen ungewöhnlichen Glanz erhalten sollen.

Ueber das Befinden des Kaisers, hat ein Pariser Corr. der „Don.-Z." aus Vichy zuverlässige Nachrichten erhalten. Man hat das Gute, wie das Schlimme übertrieben. Die Wahrheit liegt in der Mitte. Der Zustand des Kaisers flößt keine ernstlichen Besorgnisse ein; der Kaiser ist nur, wie man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt, in Folge erschöpfender Anstrengungen angegriffen. Der Brunnen von Vichy hat die Eigenthümlichkeit, daß er, indem er die Leberobstructionen beseitigt, sehr geschwächte Organismen zeitweilig neu belebt. Eine solche Wirkung erwartet man auch von der Cur, der sich der Kaiser mit großer Gewissenhaftigkeit unterzogen hat, und während welcher er jede Lieblingsunterhaltung, sogar das Reiten, sorgfältig vermieden hat. Er ist in Vichy nicht ein einziges Mal ausgeritten, und selbst die Promenaden im Wagen wurden mit großer Vorsicht gegen jede Ermüdung unternommen. Um weiterer Ruhe zu pflegen, begab sich der Kaiser nicht, wie ursprünglich festgesetzt worden war, von Vichy nach Chalons, sondern, wie bekannt, zunächst nach Fontainebleau.

In Chinon hat am 31. Juli, wie das „Journal d'Indre et Loire" berichtet, bei der Preisvertheilung in der Schule der Brüder der christlichen Lehre ein Abbé Bordeaux, Pfarrer in Marcay, eine Rede so voll beißender Anspielungen und Ausfälle auf das Kaiserreich und auf Italien gehalten, daß sämmtliche anwesende Beamte noch während der Rede den Saal verließen, der Redner selbst aber auf Befehl des Staats-Procurators festgenommen und zum Verhöre geführt wurde. Bei einer gleichzeitig vorgenommenen Haussuchung fand man den Text der Rede mit dem Datum vom 17. Mai 1860.

Paris, 7. August. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der König von Schweden und der Prinz Oscar am 6. August 3½ Uhr in St. Cloud eingetroffen sind. Der Kaiser erwartete sie, umgeben von den Großbeamten der Krone und seines Militärhauses und umarmte herzlich den König und den Prinzen Oskar. Am Freitag wird auf dem Marsfelde eine Revue der kaiserlichen Garde und der Garnison von Paris stattfinden.

Spanien.

Die Madrider amtliche Zeitung vom 5. d. M. meldet, daß bei den Philippinen mehrere Piraten-Fahrzeuge nach einem erbitterten Kampfe genommen und zerstört worden sind. Die Unruhen, welche in Portugal ausgebrochen, sind vollständig unterdrückt worden.

Italien.

Aus Rom, 31. Juli, wird berichtet, daß drei neue Punkte: Subiaco, Veroli und Monte-Rotondo, französische Besatzung erhalten haben und daß jetzt in Rom das Occupationsheer aus 4 Linien-Regimentern, zwei Fußjäger-Bataillone und zwei Husaren-Schwadronen besteht. General Goyon war am 30. Juli von Civita Vecchia zurückgekehrt, und Hr. v. Gramont wurde erwartet.

Der „N. Pr. Z." wird aus Neapel geschrieben: Lächerlich sind die ewig wiederholten Versicherungen von der gänzlichen Beruhigung des Landes, und daneben die mit Pomp verkündeten, täglich einlaufenden Siegesberichte. Die Regierung nennt die Royalisten nur „Räuber", ist aber genöthigt, ihren besten General gegen dieselben zu schicken und schon beinahe darauf beschränkt, sich in der Defensive zu halten. Bei Avellino will man jetzt ein verschanztes Lager errichten, weil man im freien Felde den Brigands nicht Stand halten kann. In Calabrien sind nur noch die größten Städte in den Händen der Piemontesen; auf dem Lande und in den kleinen Ortschaften herrschen die Königlichen. In allen Provinzen wüthet der Bürgerkrieg mit größerer oder geringerer Heftigkeit und wird durch die Unterstützung, welche der Königlichen Partei von Rom und Marseille aus zukommt, zu immer größeren Dimensionen angefacht. — Der neue Polizei-Director, der Nachfolger des allgemein verhaßten Spaventa, konnte sich gleich bei seinem Amtsantritt durch Entdekkung eines großen „Bourbonischen geheimen Gesellschaft" bemerkbar machen. Natürlich wurden sofort hunderte von Verhaftungen, die noch jetzt gar kein Ende nehmen wollen, vorgenommen. Die Fürsten von Ottajano und Montemiletto, der Herzog von Popoli, zwei Neapolitanische Obersten, ein Bischof und viele andere angesehene Männer befanden sich unter den Verhafteten. Der zuerst Genannte wurde verbannt, der Zweite wieder freigegeben, die Uebrigen werden wohl lange in den überfüllten ungesunden Gefängnissen schmachten müssen. Die Befürchtungen vor einem Aufstande in der Stadt werden durch häufige nächtliche Einfälle kleiner Banden in die Vorstädte rege erhalten und zwingen zu ganz außergewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln. Die Castelle, welche, wie ursprünglich versprochen wurde, stets in den Händen der Nationalgarde bleiben sollten, sind schon längst von den Piemontesen besetzt und werden jetzt, wie man sagt, auch wieder armirt werden. Namentlich das Fort St. Elmo wird seit der vorigen Woche, in welcher die dort kasernirten Veteranen plötzlich, man weiß nicht wohin, verschwanden, strenge bewacht und abgesperrt.

Chiavone befindet sich mit seinem neuerdings sehr zusammengeschmolzenen Corps in den Bergen bei Sora in einer bösen Lage. Da die Piemontesen ihm in keiner andern Weise beikommen konnten, so versuchten sie es, ihm die Lebensmittel abzuschneiden, und haben ihn hierdurch in solche Verlegenheit gebracht, daß viele seiner Leute sich freiwillig bei den Truppen meldeten und die Waffen niederlegten. Er wird nun wohl, in derselben Weise wie er es schon früher that, sich auf das päpstliche Gebiet zurückziehen, um nach kurzer Zeit aufs neue in das Neapolitanische einzufallen.

Die Nachricht von der Entlassung des Herrn Scialoja ist, nach einer Turiner Depesche vom 6. August erfunden. Man glaubt, Herr Torrearsa, der ein Sicilianer ist, werde nach seiner Rückkehr aus Schweden General della Rovere's Stelle einehmen, da dieser sich endlich entschlossen hat, das Kriegs-Portefeuille zu übernehmen. Der „Allg. Z." zufolge sind die Ministerveränderungen bis nach der Beseitigung der neapolitanischen Krisis vertagt. Das erste Wahlkollegium zu Turin hatte einen Nachfolger in der Deputirtenkammer für den Grafen Cavour zu wählen. General della Rovere und Bottero, der Gouverneur von Sicilien, und der Redacteur der „Gazzetta del Popolo" standen einander gegenüber, und bei der am Montage stattgefundenen Ballotirung ging der Journalist als Sieger hervor. Die Wähler hatten sich nach dem Tode Cavours zuerst für Ricasoli entschieden, und erst als dieser das ihm von der Stadt Florenz übertragene Mandat angenommen, gaben die Wähler ihre Stimmen dem Redacteur des genannten Blattes.

Nach dem „Movimento" leidet Garibaldi wieder an einem sehr heftigen Rheumatismus am rechten Arm. Er hatte zu Bette gelegen, ist jedoch wieder auf.

Aus Palermo vom 27. Juli berichtet man der „Triester Ztg.": „In Terranova, einer Stadt im Bezirke Caltagirone, herrscht allgemeiner Schrecken. Viele Bürger haben die Flucht ergriffen. Auf dem Lande wird durch das Anzünden der Ernten große Bestürzung verbreitet. Auch in der Umgegend von Caltagirone wird dasselbe Unwesen getrieben. In Catania sind gedruckte Aufrufe erschienen, welche das Volk zu Gewaltthaten aufstacheln."

Rußland.

In Warschau zeigt sich seit einigen Tagen die Aktionspartei wieder sehr thätig. Nicht blos daß, wie schon bekannt, am Geburtstage der Kaiserin vielen Illuminirenden die Fenster eingeworfen wurden, trieben am folgenden Tage, am 4. d. M., die Studenten einen Polizeikommissär aus dem sächsischen Garten, und wieder einen Tag später geschah ein Gleiches einem Unteroffiziere, der einen Colporteur politischer

---

gende alte Gemälde einer äußeren Betrachtung und treten dann unsere Wanderung durch den ein längliches Viereck bildenden Kreuzgang an. Derselbe umgiebt einen offenen freundlichen Hof, welcher die Wappenschilde aller deutschen Lande und freien Städte enthält, um die Einheit Deutschlands zu versinnlichen, während außen im Kreuzgange, gleichsam an den deutschen Grenzen, die Wappen aller übrigen germanischen Stammesgenossen hängen. An alten Waffenstücken vorüberschreitend, gelangen wir an eine Thür, welche aus dem Kreuzgange in den Garten führt. Wir können uns nicht versagen, wenigstens einen Blick in den letztgenannten zu werfen, da derselbe durch eine historisch-botanische Abtheilung interessant ist, bepflanzt mit Gewächsen, die von Karl des Großen Zeiten bis zum 16. Jahrhundert in Deutschland angebaut wurden. In den Kreuzgang zurückgekehrt, kommen wir zu den Sammlungen von Reitzeug, Schießwaffen und alterthümlichen Modellen. Weiter übersehen wir die zahlreichen Stich- und Hiebwaffen, von denen auch das Beste im Original oder treuer Copie zu wissenschaftlichem Gebrauche zusammengestellt ist. Eine offene Thür führt uns in das Antiquarium, wo wir in eine ganz andere Welt versetzt werden, die Jahrhunderte, ja vielleicht Jahrtausende hinter uns liegt und von der wir kaum andere bestimmte Nachrichten haben, als die, welche sich aus den aufgefundenen Resten der Menschen und ihrer mitbegrabenen Waffen, Schmucksachen und Geräthe entziffern lassen. Die einzelnen Funde sind, nach geographischen Abtheilungen geordnet, mit Sorgsamkeit zusammengestellt und bieten vorzügliche Anhaltepunkte für eine Vorgeschichte der deutschen Cultur. Nach einer Betrachtung jener Spuren einer äußerst frühen Cultur, von denen wir noch alemannische Särge oder Todtenbäume, sowie verschiedene Urnenabgüsse erwähnen wollen, treten wir in einen Raum, welcher eine reiche Sammlung von Folterwerkzeugen der Vorzeit enthält.

Aber bald verlassen wir diese wenn auch interessanten, so doch wenig erquicklichen Räume des Schauders und des Todes, um uns durch eine am Ende der Waffenhalle befindliche Spitzbogenthür in die liebreichere Frauenhalle zu begeben. Sie besteht aus einer kleineren und größeren Abtheilung, welche letztere das ehemalige, jetzt wieder in seiner Gestalt restaurirte Refectorium ist. Hier finden wir das Hauswesen der Vorzeit, in welchem die Frauen ihren Beruf fanden, sowie alles, was sonst noch dazu oder zum Lebensbedarfe gehörte, repräsentirt, und daß diese Idee eine glückliche ist, beweist der erfreuliche Anklang, den sie bei unsern deutschen Frauen und Jungfrauen gefunden. Widmet doch ein zu Berlin im Jahre 1860 begründeter Frauenverein eigens der Vervollständigung dieser Frauenhalle durch Beschaffung von Geldmitteln seine Unterstützung. Dafür ist es aber auch ein recht gemüthlichstimmender Blick in diese Frauenhalle hinein, aus deren Hintergrunde uns die alterthümlichen Fenster mit weltlichen Glasmalereien entgegenschimmern. Große Schränke, Schenktische, kostbare Teppiche und Oefen, Kronleuchter und Spiegel fallen uns zunächst ins Auge, während wir bei näherer Besichtigung noch Manches entdecken, was von besonderem cultur- und sittengeschichtlichen Interesse ist. Eine Stiege leitet uns von hier hinauf in den Kunstsaal, dessen alterthümliche Thüren, Decken und Säulen den Beschauer sogleich in vergangene Zeiten zurückversetzen. Hier treffen wir eine Art Musterausstellung von Archiv, Bibliothek und Kunstsammlung des Museums an, welche in kürzester Zeit dem Fremden einen Begriff von der Ausdehnung des Unternehmens zu geben vermag. Auch von der Münz- und Siegelsammlung findet sich hier das Schauenswertheste, wobei auch dem Kenner und Liebhaber noch in Kästen, Mappen und Rollen ein reicheres Material zu Gebote steht. Kostbare Büchereinbände, Malereien, Autographen berühmter Personen der Vorzeit, Urkunden, Holzschnittwerke, andererseits aber auch Sculpturen in Holz, Elfenbein, Stein und Perlmutter, Kunstwerke in Metall und Wachs bieten dem Auge eine Fülle des Interessanten. Die zeichnenden Künste sind durch Originalgemälde und Copien, Platten, Abdrücke, auf ähnliche Weise die Anfänge der Kupferstechkunst und der Druckschrift in Holz vertreten. Die Mappen enthalten eine zahlreiche Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten so ziemlich aller berühmten deutschen Meister, von Handzeichnungen und Miniaturmalereien, architektonischen und Kartenwerken. Auch die Handschriften im Drucke gewähren uns in ihrer Reichhaltigkeit ein Bild von der Entwickelung der Kalligraphie und Typographie Deutschlands und bilden den Uebergang zu den Kalendern, mathematisch-astronomischen Instrumenten, alchymistischen Gegenständen und Amuletten. Wir werfen noch einen Blick auf die schönen und alten Münzstempel, Münzgewichte und Spiegelstöcke, und gehen dann zur Betrachtung der Medaillen, Münzen und Siegel, welche durch die prachtvollsten und seltesten Exemplare vertreten sind, über; dem Studium der Heraldik dient außerdem noch ein umfassendes Wappenrepertorium. Im Bilderrepertorium sehen wir zahlreiche flüchtige Umrisse in kleinerem Maßstabe von den Bildwerken der Bibliothek und Kunstsammlungen, deren systematisch-chronologische Anordnung ein schnelles Nachschlagen ermöglicht. Wir unterlassen es nicht, uns von der Nützlichkeit einer solchen geordneten Zusammenstellung gleichartigen Stoffes für besondere Arbeiten und Fragen durch eigenes Nachschlagen zu überzeugen und alsdann noch die Bibliothek und das Archiv zu besuchen. Doch blicken wir noch im Vorbeigehen durch eine offene Thür, welche nach dem Empore der Kirche führt, auf den Musikchor, wo die Sammlung alter musikalischer Instrumente aufbewahrt wird und an den das Verkaufslocal der literarisch-artistischen Anstalt stößt. Ein Verbindungs-

Lieder festnehmen wollte. Hingegen verlief die große Prozession nach Czenstochau am Feste der Verklärung Christi ruhig.

In einem Dorfe des Laszycer Kreises haben die Bauern ihrem Herrn die Erklärung abgegeben, daß sie als robotpflichtig für sich und ihre Kinder ihm für ewige Zeiten sich übergeben wollen, wenn er seinerseits die Verpflichtung eingehe, ihnen und ihren Nachkommen ebenfalls die Ländereien und Wirthschaften, welche sie jetzt inne haben, für ewige Zeit zu überlassen. Der Gutsherr hat diesen Vertrag angenommen. Wie man hört, wollen noch mehrere Gemeinden dies Verfahren nachahmen, doch steht zu bezweifeln, daß die Regierung die Confirmation ertheilen werde, da die Ablösung und Ordnung der bäuerlichen Verhältnisse doch eine allgemeine Maßregel ist.

Türkei.

Der „Independance belge" wird aus Constantinopel, 31. Juli, gemeldet: Fürst Michael von Serbien hat noch niemanden abgeschickt, um den Sultan zu becomplimentiren. Es werden vom Sultan zahlreiche Maßregeln zum Zweck von Ersparungen ergriffen. Zehn Mitglieder des Großen Rathes sind beseitigt. Der Bruder Riza Pascha's ist abgesetzt. Die Antireformisten bemühen sich, Kyprisli zu stürzen (ist geschehen) und die Functionen des Großveziers abschaffen zu lassen. Die Fanatiker von Damaskus und Aleppo drohten, die türkischen Behörden zeigten sich energisch.

Amerika.

Ueber die Schlacht bei Manassas-Junction, wird der „Nat. Ztg." vom 22. v. Mts. geschrieben: Der Ochsenbach (Bulls Run) ist freilich zum Roßbach geworden, — aber für das Bundesheer. Gestern fand die Schlacht statt — zwei Monate zu spät oder zwei Monate zu früh. Vor zwei Monaten hätte General Scott mit den 30–35,000 Mann, die er damals bei Washington hatte, Manassas-Junction fast ohne Schwertstreich nehmen können, denn es standen kaum 4000 Rebellen da. Seitdem hat er gewartet und gewartet, um eine große Macht zu concentriren, aber nur dem Feinde Zeit gegeben, eine weit stärkere zu sammeln, und die Strecke zwischen Manassas und Bulls Run in ein Sebastopol zu verwandeln. Zwölf bis fünfzehn Erdbastionen und Batterieen waren auf diesem Raume in Gestalt eines Dreiecks errichtet, dessen Spitze gegen die Bundesarmee gekehrt war. Die Spitze ward allerdings abgebrochen, aber damit war nichts erreicht, als daß die Armee nun in einer Gasse von Batterieen vorzudringen hatte. Nur 45,000 Mann stark war das Bundesheer, 70,000 Mann zählten die Rebellen, da sie im letzten Augenblick noch die vom General Patterson geflissentlich aus dem Garne gelassene Johnstonsche Kolonne von Winchester an sich gezogen hatten. Nach neunstündigem verzweifelten Kampfe gegen die Uebermacht, so furchtbar zusammengeschossen, daß von manchen Regimentern nicht einmal die Cadres bleiben, wich die Bundesarmee endlich zurück; ein panischer Schrecken entstand, da die feindliche Cavallerie eine Flankenbewegung machte, und aus dem Rückzuge wurde eine wilde Flucht. Da war kein Halten mehr. Vergeblich machte der commandirende General Mc. Dowell einen Versuch, die Armee wieder in Centreville (4 englische Meilen vom Schlachtfelde) und dann in Fairfax-Court-House (halbwegs nach Alexandria) zu sammeln. Nur das gelang ihm zu Stande zu bringen, daß fünf deutsche Regimenter unter Oberst Blenker in guter Ordnung abzogen und den Rückzug deckten. Aber alle Kanonen fielen dem Feinde in die Hände und der Weg vom Schlachtfelde bis Alexandria soll mit Gewehren, Tornistern ꝛc. wie besäet gewesen sein. Erst hinter den Schanzen auf dem südlichen Ufer des Potomac machten die Truppen Halt. — In dem Augenblicke, wo ich schreibe, ist ohne Zweifel die Flucht noch immer im Gange.

Der Newyorker Correspondent der „N. P. Z." gibt genaue Details über die Niederlage der Bundesarmee: Nachdem der in West-Virginien commandirende Bundes-General Mc. Clellan den 12. Juli eine feindliche Brigade bei Richmountain geschlagen, den Colonel Pendram mit 600 Mann zur Uebergabe gezwungen, am 14. Juli einen zweiten Sieg gegen den General Garnet, der selbst fiel, gewonnen hatte; — nachdem er so West-Virginien südlich bis Beverly, östlich bis zu den Alleghanies in seine Gewalt bekommen, erfolgte am 17. ein allgemeines Vorrücken der Bundestruppen. General Patterson drang von Charlestown gegen den bei Winchester stehenden General Johnston, die bei Allessandria concentrirte Hauptarmee in der ungefähren Stärke von etwa 60,000 Mann unter General Mc. Dowell gegen Manassas Junction vor. Die Truppen der conföderirten Südstaaten zogen sich, fast ohne einen Schuß, augenscheinlich nach einem vorher bestimmten Plane, in bester Ordnung bis nach dem Bullrun zurück. Dieser, ein breiter und tiefer Wasserlauf, der von den Blueridges kommend, 4 Meilen (englische) nördlich von Manassas Junction dem Potomac zuströmt und in seinem untern Laufe Occoquan Creek heißt, ist auf seinem linken Ufer von breiten Waldgürteln eingerahmt, durch welche die Bahn von Alexandria nach Manassas Junction und die Straßen von Centreville nach Warrenton und Manassas Junction führen. Am Morgen des 18. waren die Bundestruppen bis Centreville, 21 Meilen von Alexandria und 4 Meilen vom Bullrun belegen, vorgedrungen. Die aus 5 Regimentern Infanterie, einer Batterie, und 2 Dragoner-Compagnien bestehende Avantgarde rückte mit gewohnter Sorglosigkeit durch den Wald nach dem Bullrun vor. Auf einer größeren Waldblöße anbelangt, sah sich der Führer, Colonel Richardson, feindlichen Colonnen gegenüber, gegen die er eine Batterie auffahren ließ, als plötzlich in der Front, in der Flanke und selbst im Rücken maskirte Batterien ihr Feuer eröffneten. Die Infanterie wurde schleunigst auf beiden Seiten des Weges in den Wald geworfen, traf aber hier auf überlegene Massen und wurde mit einem Verluste von 2- bis 300 Mann, völlig aufgelöst, nach Centreville zurückgeworfen. Die ganze Armee wurde nun an letzterem Orte concentrirt und sollte am Morgen des 21. in drei Colonnen gegen Manassas Junction vordringen, und zwar: der linke Flügel in der Alexandria-Richmonder-Bahn, das Centrum längs der Centreville-Warrentoner Straße, der rechte Flügel noch weiter rechts gegen Perryville, um den Bullrun auf Pontonbrücken zu überschreiten, Manassas Junction im Rücken anzugreifen und zugleich das Heranrücken des Generals Johnston mittels der Manassa-Gap-Bahn (von Straßburg aus) unmöglich zu machen. Die Reserve war bei Centreville postirt. Um 6 Uhr Morgens begann das Gefecht. Die zahlreichen Batterien der Conföderirten, in einem Dreiecke aufgestellt, dessen Spitze in Manassas Junction ruhte, wirkten in verderbenbringender Weise auf die anrückenden Bundescolonnen. Die von General Beauregard geführte Conföderirtenarmee hielt wacker Stand und machte den Andringenden jeden Fuß breit des Terrains streitig. Wurde eine oder die andere Batterie zum Schweigen gebracht oder erstürmt, gleich eröffneten hinter derselben zwei andere, bis dahin maskirte Batterieen ihr Feuer. So wogte der Kampf bis 3 Uhr Nachmittags um die Brücken über den Bullrun und pausirte dann von 3 bis 5 Uhr.

Um diese Zeit ergriff General Beauregard, der, wie es heißt, unterdessen durch das Corps des Generals Johnston verstärkt war, die Offensive, brach mit angeblich 30.000 Mann zwischen den Verschanzungen hervor und drängte die Bundestruppen zurück. Plötzlich kam ein panischer Schrecken, verursacht, wie es heißt, durch Flankenangriffe der vorzüglichen Virginischen Reiterei, unter die Reihen der Bundesarmee, der Rückzug wurde zur wilden Flucht, die bis schnell von Centreville herbeigezogene Reserve unter Colonel Miles die Arrièregarde übernahm. Der Versuch, die Truppen bei Centreville oder Fairfax Court-House zu sammeln, mißlang, und der Rückzug ging unaufhaltsam bis Alexandria fort. Die Bundesarmee ist bis in ihre Verschanzungen bei Alexandria und auf den Arlingtonhöhen zurückgeworfen. Ihr Verlust wird verschieden, auf 4 bis 5000 Mann angegeben; doch dürfte selbst die letztere Zahl noch zu gering erscheinen, erwägt man die Dauer des Kampfes, die Masse der feindlichen Artillerie, und zieht man die Anzahl der getödteten und verwundeten Stabs- und Compagnie-Offiziere in Betracht. Die Presse des Nordens wird natürlich versuchen, den Verlust möglichst zu verkleinern. 40 Geschütze, darunter 32 gezogene und der größte Theil des Armee-Fuhrwesens sind den Conföderirten in die Hände gefallen. So weit die bis jetzt ziemlich verbürgten Nachrichten. Die vielen umlaufenden Gerüchte, welche die Verluste theils noch mehr vergrößern, theils sie auf ein Minimum herabzusetzen versuchen, übergehe ich, da schon der eilige Rückzug nach dem 25 Meilen von dem Kampfplatze entfernten Alexandria die Niederlage genugsam documentirt. Ueber die weiteren Bewegungen der Conföderirten, ob dieselben in ihren Verschanzungen stehen geblieben sind, oder gegen Alexandria vorrücken, liegen noch keine Berichte vor, eben so wenig sichere Nachrichten über General Patterson, der nach einer Angabe wieder nach Charlestown zurückgekehrt sein, nach einer andern schon den Tag vor der Schlacht einige Meilen von Manassas Junction gestanden haben soll. Letzteres ist mehr als unwahrscheinlich. Die Truppenmacht der Conföderirten wird auf 75- bis 90.000 Mann angegeben. Mac Dowell soll durch Mac Clellan ersetzt werden.

Aus den bis jetzt vorliegenden Telegrammen scheint hervorzugehen, daß der Feind den Fliehenden nicht nach Alexandria zu gefolgt ist, und man kann daraus schließen, daß er sich sofort nordwärts wendet, um den Potomac zwischen Washington und Leesburg zu überschreiten, und so die Bundeshauptstadt von der völlig unbeschützten Nordseite aus anzugreifen. Macht er eine solche Bewegung, so bricht unzweifelhaft der noch immer glimmende Aufruhr in Baltimore von Neuem in hellen Flammen aus, und wenn dann auch der jetzt dort commandirende General Dix Entschlossenheit genug haben sollte, die Stadt von der Citadelle aus zu bombardiren, so wäre immerhin Washington isolirt, unhaltbar und die erste haltbare Vertheidigungslinie für eine neu zu bildende Bundesarmee der Susquehannah. —

Nach dem „Manchester Guardian" rief die Nachricht von der Schlacht bei Manassas Junction im Börsen-Lesezimmer in Manchester eine ungewöhnliche Aufregung hervor. Es waren viele amerikanische Capitäns und Makler zugegen, und als einige Baumwollen-Herren über den Sieg des Südens frohlokten, waren die Nordamerikaner nahe daran, sich an ihnen zu vergreifen. Der „Morning-Advertiser meint: „Noch eine solche Niederlage und der Norden ist gerettet!" Die größte Gefahr des Nordens liege in seinem Uebermuth und seiner Verachtung des Feindes.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 9. August.

• Nachstehende Berichtigung ist uns zugekommen: Herr Redacteur! Ihr Bericht in der „Krakauer Zeitung" Nr. 179, worin Sie mich als Unternehmer sämmtlicher Neubauten, sowohl am Kastel als auch der Kasernen am Piasek und der militärischen Reitschulen anführten, beruht auf einem Irrthume, indem ich blos der Unternehmer u. Comp. bei den zwei gedeckten Reitschulen zu Krakau und Podgórze bin. Ihre Wahrheitsliebe voraussetzend ersuche ich Sie, diesen Irrthum berichtigen zu wollen. Achtungsvoll. S. Eibuschitz. Krakau, den 9. August 1861.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Ueber die Marburg-Klagenfurter Eisenbahn läßt sich die Grazer „Tgpst." schreiben: Mit dem Ausbau der Marburg-Klagenfurter Eisenbahn wird es jetzt Ernst. Bis zum Ende des nächsten Jahres wird diese für Steiermark und Kärnthen so wichtige Bahn unzweifelhaft befahrbar gemacht und die großartigen Bahnhof-Gebäude in Marburg werden fertig gebaut sein. An den wichtigsten Stellen der Kärnthnerbahn sind gegenwärtig mehr als 4000 Arbeiter beschäftigt.

Paris, 5. August. Schluß-Course: 3perz. Rente 68.45. — 4½perz. 98.—. — Staatsbahn 508. — Credit-Mobilier 711. — Lomb. 536. — Consols mit 90¾ gemeldet. Feste Haltung.

London, 8. August. Schluß-Consols 90⅝. — Wien —.—. —Lomb. 1. — Silber 60½. Matt.

Wien, 9. August. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 81.— Geld, 81.10 Waare, mit April-Coup. 81.10 Geld, 81.20 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 83.50 Geld, 83 60 Waare, zu 100 fl. 88.— G., 88.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66 50 G. 67.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 746 — G. 748.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 174 20 G. 174 30 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1943. — G. 1944 — W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 146 75 G. 147 — W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 116 — G. 116.25 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 137 25 G. 137.50 W. — K. Münzdukaten 6 58 G. 6.58½ W. — Kronen 18.90 G. 18 95 W. — Napoleond'ors 10.98 G. 11.— W. — Ruſſ. Imperiale 11.28 G. 11.30 W. — Vereinsthaler 2.05 G. 2.05½ W. — Silber 136.— G 136.25 W.

Lemberg, 7. August. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 212 Stück Ochsen und 11 Kühe, und zwar: aus Brzozdowce 8, aus Krzywczyce 8, aus Podkamień 19, aus Rozdół 3 Bandeln à 30, 17 und 3[illegible] Stück, aus Dawidów 3 Partien zu 23, 10 und 20 Stück, aus Gołogóra 2 Bandeln à 11 und 16 St., aus Szczerzec 11 Ochsen, aus Rohatyn 11 Kühe. Von dieser Anzahl wurden am Markte 195 St. Ochsen und 8 Kühe für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 300 Pf. Fleisch und 36 Pf. Unschlitt wiegen mochte, 69.50; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 400 Pfund Fleisch und 80 Pfund Unschlitt schätzte, 116 fl. Eine Kuh im Gewichte von 200 Pfd. Fleisch und 36 Pfd. Unschlitt kostete 52 fl. 50 kr.

Bochnia, 1. August. Im Monate Juli d. J. betrug die Zufuhr a f den hiesigen Märkten 155 Metzen Weizen, 2200 M. Korn, 930 M. Gerste und 680 M. Hafer. Diese Zufuhr wurde verkauft und es stellten sich folgende Durchschnittspreise heraus: Ein Metzen Weizen (im Gewichte von 91 Pfd.) 4.91 — Korn (76 Pfd.) 3.97; Gerste (71 Pfd) 3.40; Hafer (51 Pfd.) 2.25.

Krakau, 9. August. Auf hiesigem Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgender Maßen: Für den nieder-österreichischen Metzen Weizen 4 fl. 75 kr. — Korn 3 fl. 19 kr. — Gerste 2 fl. 50 kr. — Hafer 1 fl. 50 kr. — Kukurutz — fl. — kr. — Kartoffeln 2 fl. — kr. — für den Centner Heu — fl. 70 kr. — Stroh 65 kr. österr. Währ.

Krakauer Cours am 9. August. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 348 verlangt, 342 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 74 verlangt, 73 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 136.— verlangt, 135.— bez. — Russische Imperials fl. 11.25 verl., 11.05 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10 98 verlangt, 10.80 bezahlt — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.46 verl., 6.36 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.56 verl., 6.46 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 99½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81¾ verl., 81 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 86 verlangt, 85 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68¼ verlangt, 67¼ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81 verl., 80 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 149½ verl., 147½ bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 65 verl., 64 bezahlt.

Lottoziehung in Lemberg am 7. August:

23. 57. 86. 15. 67.

Die nächsten Ziehungen am 17. und 28. August.

Neueste Nachrichten.

Pest, 9. August. Das Oberhaus wird erst Montag Sitzung halten. Viele Deputirte bereiten sich in Erwartung der Auflösung des Landtages zur definitiven Heimreise vor. Im Unterhaus fand heute Sitzung statt. Die Verhandlung betraf unwichtige Gegenstände.

Ragusa, 7. August. Ferik Mustapha Pascha (bisher Commandirender der Truppen in Bosnien) ist gestern von hier nach Durazzo abgereist. Bezim Bey, zweiter Adjutant des Sultans, passirte hier auf dem Wege über Metkovich nach Mostar.

Paris, 8. August. Der heutige Moniteur meldet: Es scheint gewiß, daß der König von Preußen keinen Besuch in Chalons machen wird; die Zusammenkunft dürfte aber im October in Frankreich stattfinden. „Pays" enthält einen heftigen Artikel gegen Merode.

General Willisen hat gestern dem Kaiser ein Schreiben des Königs von Preußen überreicht.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 8. August. General Fanti reist in einigen Tagen von mehreren Offizieren begleitet nach Châlons.

Mailand, 8. August. Die heutige „Perseveranza" schreibt: Fanti soll sicherem Vernehmen nach das Lager von Chalons reisen. Die „Turiner Ztg." meldet aus Ascoli, daß die Rekrutirungsflüchtlinge von den dortigen Bauern versteckt gehalten und verpflegt werden.

Chiavone befindet sich mit 200 Mann und 3 Geschützen bei Sora. Im Bezirke Caserta herrscht der Aufstand.

Aus Palermo vom 3. d. M. wird gemeldet: Die bourbonische Partei, durch den anhaltenden Aufstand in Neapel ermuthigt, erhebt auch hier ihr Haupt. In Olsvago bei Palermo soll ein Reactions-Comité den Aufstand organisiren. Bei den dem Hause Bourbon freundlich gesinnten Fürsten Spadafora wurde eine strenge aber erfolglose Hausdurchsuchung vorgenommen. Viele bourbonischer Sympathien Verdächtige wurden des Landes verwiesen.

Konstantinopel, 3. August. (Mittelst Lloyd-Dampfer „Calcutta"). Sr. H. Bulwer wurde vom Sultan empfangen. Hundert Familien donischer Kosaken sind von Taganrog hier angekommen. General Codrington, Gouverneur von Gibraltar, wird den Sultan im Namen der Königin Victoria beglückwünschen. Der Sultan richtet an den König von Preußen ein eigenhändiges Beglückwünschungsschreiben. Der Handelsvertrag mit Sardinien wurde unterzeichnet. Ethem Pascha, Gouverneur von Erzerum ist hier angekommen, und wird sammt seinem Kiaia und Secretär vor Gericht gestellt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 7. August

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Johann Graf Bukowski aus Lemberg. Ladislaus Michałowski aus Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Ignatz und Stanislaus Grafen Lanckoroński nach Oświęcim.

gang leitet uns dann in ein großes Zimmer mit Vertäfelung von 1543, worin das Generalrepertorium in Repositorien in Kästchen aufgestellt ist, nachdem wir die Hausflur überschritten haben, betreten wir die Bibliothek. Vorher betrachten wir noch in einem Repertorienzimmer verschiedene größere Prachtwerke und den natürlich noch unvollendeten Generalkatalog für die gesammte deutsche Geschichtswissenschaft bis 1650. Die für den Kunstfreund besonders interessanten Theile der Bibliothek sind die Handschriften zumal von altdeutschen Dichtern, die Malereien, Zeichnungen, Kupferstiche und Holzschnitte. An jene im Manuscript vorhandenen Dichtungen des Mittelalters reihen sich alte Romane, Volksbücher, Legenden, Klöster- und Städtechroniken, Welt- und Kaiserchroniken Geschlechts- und Wappenbücher. Ferner sehen wir hier Fest-, Turnier- und Kriegsbücher, Stammbücher mit bemerkenswerthen Autographen, Gebetbücher, Predigten, Schauspiele, Lieder mit Musiknoten, Hymne und Meßbücher, Rechtsbücher, Städteordnungen und viele andere, deren vollständige Aufzählung uns hier unmöglich wäre.

Bevor wir das Museum verlassen, besuchen wir noch das Archiv dessen Repertorium aus den Registern der Urkunden besteht und dieselben in ihren Abtheilungen, nach persönlichen, örtlichen und sächlichen Beziehungen, Anschauung bringt. Aber auf der andern Seite kann man das Archiv auch als eine Rettungsanstalt für verwahrloste und unstäte Urkundenschätze ansehen, von denen es schon jetzt in seinem Schooße eine große Anzahl der Mit- und Nachwelt bewahrt. Eine lange Reihe werthvoller Kaiserurkunden, Adels- und Wappenbriefe, Doctordiplome, Ablaßbriefe und alte Reisepässe bilden neben Hexenprocessen, Fehdebriefen, Lehnbüchern und Acten die Glanzpunkte dieser Sammlung.

Ein solcher Rundgang durch die Räume des germanischen Museums ist im Stande, jedem Unbefangenen einen Begriff von der Großartigkeit und Gediegenheit dieses Institutes zu geben. Aber auch ein Blick auf die geistigen Productionen des Museums, auf die mannigfachen litterarischen Erzeugnisse, die es hervorgerufen, belehrt uns, daß uns in dem ganzen Unternehmen ein Werk von nationaler Bedeutung entgegen tritt. Besonders hat der „Anzeiger für Kunde der deutschen Zeit" die schon bezeichnete Zweckbestimmung eines allgemeinen Correspondenz- und Anfragesblattes treu festgehalten und bringt neben weniger Mittheilungen von größerem Umfange, als Nachrichten von neuen Entdeckungen, Fragen und Antworten. Durch dieses Blatt sowie durch seine Denkschriften steht das Museum heutigen Tages mit bereits 140 historischen Vereinen in geistiger Verbindung und in Schriftenaustausch. Wenn wir nun fragen, durch welche Mittel ein solches Unternehmen in so glänzender Weise zur Thatsache werden konnte, so haben wir nur die Antwort darauf: Nicht nur durch die Willenskraft und Hingebung einzelner Persönlichkeiten, sondern in Folge der thatkräftigen Erwiderung jener Anregungen durch die Nation. Wohl entwickeln Hülfsvereine zu Berlin und München bereits eine anerkennenswerthe Thätigkeit; wohl sind gegenwärtig 281 Pflegschaften an allen bedeutenden Orten errichtet, um die Interessen des Museums zu wahren und zu fördern; aber alle diese Mittel, durch Geldbeiträge die gute Sache zum Gedeihen zu bringen, wären ohne den Anklang, welche diese in ganz Deutschland fand, fruchtlos geblieben.

Vermischtes.

** In Prag ist am 5. d. ein Offizier des 1. k. k. Feldartillerie-Regiments das Opfer seiner Pflichttreue geworden. Er fuhr Nachmittags nach dem Sternthiergarten. Unweit desselben begegnete er einem Militärsmann. In diesem Manne erkannte der Offizier einen Corporal desselben Regiments, welcher früher als Qua-Profoß Dienste geleistet, diese Stelle aber jüngst wegen eines Vergehens verloren hatte und sodann desertirt war. Der Offizier ließ den Wagen halten, stieg aus und ging auf den Deserteur zu, um ihn festzunehmen. Der Mann widersetzte sich und nahm endlich ein Pistol hervor. Der brave Offizier ließ sich nicht abschrecken und zog den Säbel. Rasch feuerte aber der Soldat das Pistol ab und streckte den Officier mit einem Schusse in den Hals todt zu Boden. Der Mörder flüchtete und verkroch sich hierauf, wurde jedoch von den Bewohnern der Umgegend bald entdeckt, aufgegriffen und dem Militär übergeben. Im ganzen Regiment erregte das unglückliche Geschick des allgemein geliebten Officiers die schmerzlichste Theilnahme. Der in seiner Dienstpflicht zur Friedenszeit als Held gefallene Offizier ist der k. k. Lieutenant Herr Franz Muthsam.

** Im Pesther Steinbruche ereignete sich am 5. d. kurz vor der Mittagsstunde ein bedauernswerthes Unglück. Eine über dem Steinbruche des Herrn Rumpelles gelegene Weingartenfläche von mindestens 300 Quadratklaftern stürzte plötzlich auf einmal mit so furchtbarer Gewalt ein, daß die im Bruche ausgedehnten Keller mit allen Zwischenwänden und Thüren zertrümmert und verschüttet wurden. Leider sind auch zwei Menschenleben zu beklagen. Die Verunglückten waren mit Steinbrechen beschäftigt und fanden einen unglücklichen Tod. Ein dritter Arbeiter wurde unverletzt auf die Straße geschleudert, und ein Kutscher, der sich in einem Seitengange der Keller befand, blieb wie durch ein Wunder unberührt. Man kann sich von dem ungeheueren Luftdrucke einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß dieser ein 60 Eimerfaß aus seinem Lager ins Freie drückte.

** Herr Thiers wäre am 2. d. beinahe ein Opfer eines Unfalles im Seebade zu Puys bei Dieppe geworden; das Meer war sehr bewegt eine Woge riß ihn fort, er verschwand einige Augenblicke lang, und als man ihm zu Hilfe eilte und ihn ans Ufer brachte, hatte er das Bewußtsein verloren. Seitdem hat er sich wieder vollständig erholt. Offenbach, der Compositeur der reizendsten Operetten dagegen, wäre bald verbrannt. Man meldet aus Etretat: „Das Haus, welches Herr Jacques Offenbach mit seiner Familie bewohnt, ist bei einer Feuersbrunst gänzlich niedergebrannt. Das Feuer brach in der Nacht vom 3. d. M. um halb 11 Uhr im Zimmer des Herrn Offenbach aus; trotz aller Anstrengungen konnte man den Brand nicht bewältigen und am Morgen war die elegante Villa nur mehr ein Trümmerhaufen. Trotz der Hingebung, mit der zahlreiche Freunde zu Hilfe eilten, konnten doch nur einige Möbel und sämmtliche musikalische Manuscripte gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend, durch Assekuranzen jedoch vollkommen gedeckt."

Amtsblatt.

N. 179. **Edict.** (3001. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Maków wird bekannt gemacht, daß am 16. August 1859 zu Osielec sub Haus-Nr. 47 Laurenz Olexa mit Zurücklassung einer schriftlichen letzten Willens-Verfügung vom 16. August 1859 ferner des Erben, und zwar der Söhne: Johann, Michael Stanislaus, dann der Tochter Katarina verstorben ist.

Da dem Gerichte der Aufenthalt des hinterbliebenen Sohnes Johann Olexa unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert binnen einem Jahre und 6 Wochen von der letzten Einschaltung dieses Edictes angerechnet, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihm aufgestellten Curator Adalbert Niziołek abgehandelt und denselben in soferne sie darauf Ansprüche haben, eingeantwortet werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Maków, am 27. Juni 1860.

Nr. 1031. **Verzeichniß** (2982. 3)

der Verlagswerke, welche bei der k. k. Schulbücher-Verlags-Direction seit April 1860 neu erschienen und durch die bestehenden Schulbücher-Verschleiß zu beziehen sind.

Benennung des Verlagsgegenstandes:

Normal-Verlag.

In deutscher Sprache

Preis in öst. Währ. fl. kr.

1. Lesebuch für die vierte Classe . . . . . . — 64
2. Dittes Sprachbuch nebst einer Anleitung zu Briefen und Geschäftsaufsätzen . . . . . . — 40
3. Katechismus für Anfänger von P. Deharbe (für die Graner Erzdiözese) . . . . — 10
4. Kleiner Katechismus für Volks oder Elementarschulen von P. Deharbe (für die Graner Erzdiözese) . . . . — 17

Katechetischer Verlag.

5. Galerya obrazów świętych dla ułatwienia nauki w szkołach, kościołach i domach, przez księcia biskupa w Brixen Bernarda Galure:
   - za obrazek pojedyńczy . . . . . . — 2
   - za każdą setkę obrazków podług wyboru własnego 1 40
   - za egzemplarz nieoprawny o 60 obrazkach z wykazem . . . . — 87
   - za egzemplarz w oprawie zwyczajnéj 1 5
   - za egzemplarz oprawny w płótno wyciśnięte 1 23

In ruthenischer Sprache

6. Galeria Swiatych obraziw w ułeksenju obuczania w szkołach, czerkownych i domach podlia nimeckoho soczynenia kniazia epyskopa Bryksenskoho, Bernarda Halury:
   - za kożdyj pojedynskyj obraziw . . . — 2
   - za każdych 100 obraziw wybir . . . 1 40
   - za neskazannyj ekzempliar soderżaczyj 60 obrazkiw z spyso soderżanyj . . — 87
   - za oden ekzempliar zwiaranyj . . . 1 5
   - za zwiaranyj w wyczyskanim anglyjskim połotni 1 23

Wykaz

dzieł nakładowych, wyszłych od Kwietnia 1860 w c. k. Dyrekcyi nakładu książek szkolnych i we wszystkich miejscach do sprzedawiania szkolnych książek upoważnionych, do nabycia będących.

Nazwisko przedmiotu nakładowego:

Nakład normalny.

W języku niemieckim

Cena w wal. austr. zł. kr.

1. Lesebuch für die vierte Classe . . . . . — 64
2. Dittes Sprachbuch nebst einer Anleitung zu Briefen und Geschäftsaufsätzen . . . . . — 40
3. Katechismus für Anfänger von P. Deharbe (für die Graner Erzdiözese) . . . . — 10
4. Kleiner Katechismus für Volks- und Elementarschulen von P. Deharbe (für die Graner Erzdiözese) . . . . — 17

Nakład katechetyczny

5. Galerya obrazów świętych dla ułatwienia nauki w szkołach, kościołach i domach, przez księcia biskupa w Brixen, Bernarda Galure:
   - za obrazek pojedyńczy . . . . . . — 2
   - za każdą setkę obrazów podług wyboru własnego 1 40
   - za egzemplarz nieoprawny o 60 obrazkach z wykazem . . . . — 87
   - za egzemplarz w oprawie zwyczajnéj 1 5
   - za egzemplarz w płótno wyciśnięte 1 23

W ruskim języku

6. Galeria Swiatych obraziw w ułeksenju obuczania w szkołach, czerkownych i domach podlia nimeckoho soczynenia kniazia epyskopa Bryksenskoho Bernarda Halury:
   - za kożdyj pojedynskyj obraziw . . . — 2
   - za kożdych 100 obraziw wybir . . . 1 40
   - za neskazannyj ekzempliar soderżaczyj 60 obrazkiw z spyso soderżanyj . . — 87
   - za oden ekzempliar zwiaranyj . . . 1 5
   - za zwiaranyj w wyczyskanim anglijskim połotni 1 23

N. 6815. **Obwieszczenie.** (2998. 2-3)

C. k. Sąd krajowy niniejszym wiadomo czyni, iż w drodze egzekucyi prawomocnych wyroków, a mianowicie tutejszo-sądowego z dnia 31. Grudnia 1858 L. 3848, c. k. Sądu krajowego wyższego Krakowskiego z dnia 18. Października 1859 L. 8764 na zaspokojenie pp. Janowi i Sobiesławowi Mieroszewskim tudzież p. Wiktoryi z Mieroszewskich Dembińskiéj przyznanéj w stanie biernym realności w Krakowie Nr. 357 Gm. III. st. 28 dz. I. n. p. Pauliny Aug własnéj n. 59 on. na rzecz tychże zahipotekowanéj sumy w ilości 15446 złr. 48 kr. mk. wraz z procentami po 5% od dn. 1. Stycznia 1855, również kosztów sporu w kwotach 31 złr. 3 kr. mk. i 6 zła. 60 cent. tudzież kosztów egzekucyjnych w kwotach 7 zła. 29 c., 7 zła. 69 c. i 109 zła. 61 c., odbędzie się publiczna przymusowa sprzedaż realności Nr. 357 Gm. III. st., 28 dz. I. now. w Krakowie w tutejszym c. k. Sądzie krajowym w trzecim i ostatnim terminie dnia 5. Września 1861 o godzinie 10téj zrana pod następującemi lżejszemi warunkami:

1. Realność powyższa na terminie tym i niżéj ceny szacunkowéj w kwocie 106,801 zła. 77 cent. oznaczonéj, która cenę wywołania stanowi, za jakąkolwiekbądź ofiarowaną cenę sprzedaną będzie.
2. Każdy chęć licytowania mający winien jest przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi licytacyjnéj zamiast 10téj części ceny szacunkowéj jedynie kwotę sześć tysięcy złot. austr. w gotówce, lub téż w c. k. austryac. obligacyach Państwa, lub w listach zastawnych galicyjskiego stanowego Towarzystwa kredytowego wraz z kuponami, a to podług kursu jaki w dniu złożenia w gazecie Krakowskiéj, komisyi licytacyi toż samo przedłożyć się mającéj, jako zakład złożyć.
3. Nabywca obowiązanym będzie trzecią część ofiarowanéj ceny kupna w gotówce z wliczeniem zakładu także na gotówkę przemienić się mającego, zamiast w przeciągu dni 30 dopiero w przeciągu dni 60 od dnia doręczenia uchwały sądowéj akt licytacyjny zatwierdzającéj do Sądu złożyć.
4. Reszta warunków co do téj sprzedaży w obwieszczeniu tutejszém z dnia 3. Grudnia 1860 L. 14360 ogłoszonych (Nr. 6, 7 i 8 „Krakauer Zeitung" z r. 1861), do którego się chęć kupna mających odsyła, w swojéj mocy utrzymaną zostaje.

O rozpisaniu niniejszéj publicznéj sprzedaży strony obie jakotéż wszyscy wierzyciele hipoteczni sprzedać się mającéj realności, mianowicie wiadomi z miejsca pobytu do rąk własnych lub ich pełnomocników, niewiadomi zaś, a mianowicie: p. Sydonia z książąt de Ligne Potocka, p. Edward Rastawiecki, p. Anna z Krajewskich Nakwaska, p. Wincenty Konicek, p. Antoni Zwilling i p. Józef Ebner, jakotéż i ci, którzy po dniu 28. Sierpnia 1860 do hipoteki weszli, równie i ci, którym uchwała niniejsza zupełnie nie, lub téż niedosyć wcześnie doręczoną być może, na ręce kuratora Dra Balko, zawiadomieni zostają.

Kraków, dnia 16. Lipca 1861.

N. 13146. **Edict.** (2997. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte als Handelsgerichte wird mit Edict vom 29. Juli 1861 Z. 13146 auf Grund der Anzeige der Zahlungseinstellung das Vergleichsverfahren über das gesammte bewegliche und das im Innlande mit Ausnahme der Militärgrenze befindliche unbewegliche Vermögen des protocollirten Handelsmannes Emanuel Ginzig in Krakau eingeleitet, und zur Leitung desselben der hiesige k. k. Notar Hr. Faustin Żuk v. Skarszewski als Gerichtscommissär bestellt.

Die Vorladung zur Vergleichsverhandlung und zur Anmeldung der Forderungen wird durch den benannten Hrn. Notar besonders kundgemacht werden.

Krakau, am 29. Juli 1861.

L. 8157. **Edykt.** (2976. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski zawiadamia niniejszym edyktem co do życia i miejsca pobytu niewiadomych, jakoto: Ludwikę z Trojackich Janiszewską, Annę z Trojackich Lewińską, Jana Trojackiego, Maryę z Kobrów Trojacką i Artura Trojackiego, Lucyana i Emila Trojackiego, iż przeciwko tymże pozwem z dnia 3. Czerwca 1861 do L. 8157 Maryan i Franciszka Sroczyńscy, Abelard Monderer, Adam hr. Potocki, Stanisław Kotarski, Kunegunda z bar. Konopków Kotarska, Marya z bar. Lassolayów Treterowa 1. m. Bukowska imieniem własném oraz jako opiekunka małol. Maryi Magdaleny Bukowskiéj wreszcie i Jędrzéj Jordan, proces o extabulacyę sumy 4000 duk. z wszelkiemi przynależytościami, o ile takowa dotychczas wyextabulowaną nie jest z stanu biernego dóbr Bolesławia, Swiebodzina, Żelechowa, Grąd i Kłyża z przyl. rozpoczęli, upraszając o pomoc sądową w skutek czego Sąd tutejszy do ustnéj rozprawy przeznaczył termin na dzień 7. Listopada 1861 o godzinie 9téj rano.

Ponieważ miejsce pobytu zapozwanych jest niewiadome, przeto c. k. Sąd obwodowy ustanawia dla ich obrony na ich niebezpieczeństwo i koszt, kuratora w osobie pana adwokata Dra Hoborskiego z substytucyą adwokata Dra Serdy z którym wytoczona sprawa według postępowania sądowego dla Galicyi przepisanego odbywać się będzie.

Tym więc edyktem wzywa się pozwanych, ażeby wcześnie sami się zgłosili, lub téż dowody prawne ustanowionemu kuratorowi wręczyli, lub nareszcie innego obrońcę sobie obrali i sądowi tutejszemu wymienili, ogólnie by wszystkie do obrony pomocne i prawem przepisane środki użyli, inaczéjby skutki z zaniedbania wynikłe sobie sami przypisać musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 12. Czerwca 1861.

L. 2985. **Edykt.** (2958. 2-3)

Ze strony c. k. Sądu obwodowego w Rzeszowie uwiadamia się tym edyktem z miejsca pobytu niewiadomych Rozalię z Szybińskich 1. małżeństwa Witosławkę 2. mał. Spadwińskę oświadczoną spadkobierczynię Antoniego Józefa dwóch imion Spadwińskiego i Kazimierza Pawłowskiego że p. Stanisław Wadalin hr. Mniszek właściciel dóbr Ulanowa z przyległościami w myśl §§. 455 i 1425, tudzież drugiego ustępu §. 1420 u. c. dnia 29. Kwietnia 1861 na zupełne zaspokojenie kwoty 21 złr. 15 kr. mk. w stanie biernym sumy 2584 złr. 21 kr. WW. na dobrach Ulanowie i Przędzelu z przyl. ciążącéj lib. In. 293 p. 168 n. 1 on. intabulowanéj na rzecz masy spadkowéj Antoniego właściwie Antoniego Józefa dw. imion Spadwińskiego i subonerujących wierzycieli kwotę 22 zła. 31 cent. i na zupełne paspokojenie kwoty 37½ kr. mk. w stanie biernym sumy 2584 złr. 21 kr. WW. na dobrach Ulanowie i Przędzelu z przyległościami ciążącéj Libr. Instr. 293 pag. 168 n. 1 on. intabulowanéj na rzecz Kazimierza Pawłowskiego z miejsca pobytu niewiadomego kwotę 65 kr. a. w. do depozytu sądowego złożył i że im celem uwiadomienia o tém złożeniu kuratora w osobie p. Dra Lewickiego w Rzeszowie z zastępstwem p. Dra Reiner w Rzeszowie ustanowiono.

Uchwalono w radzie c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 21. Czerwca 1861.

N. 5701. **Obwieszczenie** (2993. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski podaje niniejszym do wiadomości, iż w celu zaspokojenia przez Rudolfa Ulricha de Helmschild i panią Ludwikę z Puchalskich Ulrichową de Helmschild przeciw Floryanowi Łysagórskiemu i p. Henryce Tekli Maryi czyli Maryannie 3 im. Łysagórskiéj wywalczonéj należytości 6300 zła. z odsetkami 5% od 1. Kwietnia 1858 aż do wypłaty kapitału liczyć się mającemi, tudzież kosztów sądowych i egzekucyjnych poprzednio w kwotach 42 złr. 23 kr., 13 złr. 38 kr., 9 złr. 66 kr., 20 złr., 6 złr., 4 złr. zaś teraz w kwocie 39 złr. 26 kr. w. a. przyznanych, egzekucyjna sprzedaż publiczna realności pod NC. 199 w Tarnowie leżącéj p. Floryana Łysagórskiego w ¾, zaś p. Henryki Tekli Maryi czyli Maryanny 3 im. Łysagórskiéj w ¼ części własnéj w trzech terminach, to jest: na dniu 2. Września 1861, na dniu 7. Października 1861 i na dniu 4. Listopada 1861, każdą razą o godzinie 10téj przedpołudniem w tutejszym sądzie odbędzie się.

Za cenę wywołania ustanawia się wartość téj realności aktem szacunkowym z dnia 13. Grudnia 1860 L. 13204 sądownie wydobytą ilość 24,521 zła. 95 cent. z tém dołożeniem, iż niżéj téj ceny szacunkowéj pomieniona realność w pierwszych trzech terminach sprzedaną niebędzie.

Chęć kupienia mający obowiązany jest złożyć do rąk komisyi licytacyjnéj tytułem zadatku czyli kaucyi dwudziestą część téje ceny szacunkowéj w okrągłéj kwocie 1227 zła. w gotowiznie lub téż w obligacyach rządowych, indemnizacyjnych, albo téż w listach zastawnych galicyjskich podług kursu gazety Lwowskiéj lub Krakowskiéj oznaczonego jednakże nigdy wyżéj wartości imiennéj tychże.

Każdemu chęć kupienia mającemu, wolno jest warunki licytacyjne, extrakt tabularny i akt oszacowania w registraturze tutejszego sądu przejrzeć.

O czém uwiadamia się strony, tudzież wierzycieli hipotecznych z miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, z miejsca pobytu niewiadomych jakotéż i tych, którymby to uwiadomienie z jakiéjkolwiekbądź przyczyny doręczoném być niemogło, albo którzyby po 27. Marca 1861 jakową hypotekę na sprzedać się mającéj realności uzyskali, albo uzyskać mieli, na ręce onymże dodanego kuratora w osobie pana adwokata Dra Hoborskiego z substytucyą p. adwokata Dra Stojałowskiego.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 10 Lipca 1861.

Z. 4577. **Kundmachung.** (2985. 2-3)

Das Krakauer k. k. Oberlandesgericht macht hiemit bekannt, daß der k. k. Notar in Pilsno Anton Sperling in die Liste der Vertheidiger in Strafsachen aufgenommen worden sei.

Krakau, am 29. Juli 1861.

N. 4577. **Obwieszczenie**

C. k. Sąd wyższy w Krakowie niniejszem daje do wiadomości, iż c. k. Notaryusz w Pilznie Antoni Sperling na liście obrońców w sprawach karnych umieszczony został.

Kraków, dnia 29. Lipca 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 8. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	63 30	63.40
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81.30	81.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	— —	— —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68.15	68 25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59 50	60 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	115 50	116 —
„ 1854 für 100 fl.	88 50	88 75
„ 1860 für 100 fl.	88.—	88 25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89 —	90 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.—	86.25
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84 50	85.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	98 50	99 50
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88 50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68 50	69.75
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	67 —	69.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.50	67.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.50	66.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	748.—	750 —
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	175 50	175 60
nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	598 —	600 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1947	1949
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	273 —	273 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	167 25	67.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	119.50	120.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl (80%) Einz.	231. —	233 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	147.50	148.—
mit 60 fl. CM. (30 %) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	430 —	432.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	218.—	220.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	394 —	396 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	370 —	375 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. — 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
der Nationalbank auf CM. — 10 jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	98.—
der Nationalbank auf CM. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.55
der Nationalbank auf österr. Währ. — 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
der Nationalbank auf österr. Währ. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86 25
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80 50	82.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	118.40	118 50
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	96.—	96.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	124. —	125.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.25	36 50
Esterhazy zu 40 fl. CM	96 50	97 —
Salm zu 40 „	36 50	37.—
Palffy zu 40 „	38 50	39. —
Clary zu 40 „	35.—	35.50
St. Genois zu 40 „	36 —	36.50
Windischgrätz zu 20 „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „	22 75	23.—
Keglevich zu 10 „	14 50	15 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	115.15	115.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	115.40	115.60
Hamburg, für 100 M. B. 3%	101.50	101.75
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	136 50	136 57
Paris, für 100 Franks 5%	53.80	53.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 56	— —	6 55	6 57
„ vollw. Dukaten	6 56	— —	6 55	6 57
Krone	— —	— —	18 87	18 90
20 Frankstück	— —	— —	10 94	10 95
Russische Imperiale	— —	— —	11 27	11 30
Silber	— —	— —	135 75	136 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh: — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
9	2	328‴ 14	+20·8	52	West mittel	heiter mit Wolken			
	10	27 13	14·4	86	„ schwach	heiter mit Wolken		+22·0	+12·4
10	6	25 61	14 3	96	Süd-West stark	Regen			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.